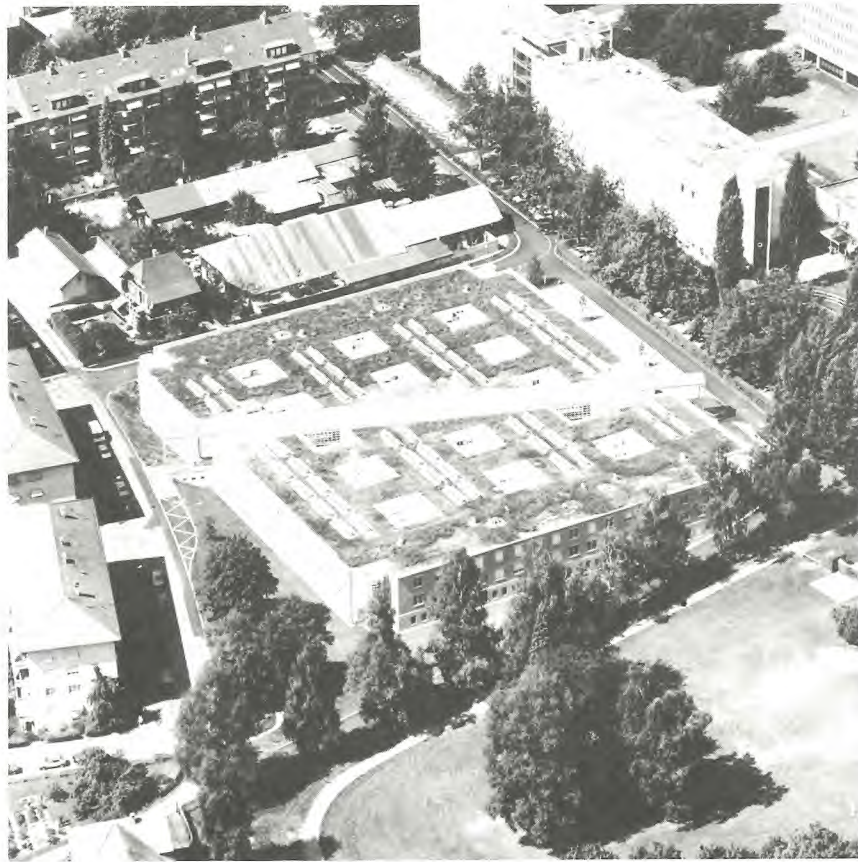


Kantonales Verwaltungsgebäude Reiterstrasse Bern



Neubau

**Kantonales Verwaltungsgebäude
Reiterstrasse Bern**

Bern, August 1987

Herausgeber:
Kantonales Hochbauamt
Reiterstrasse 11
3011 Bern

Bezug:
Kantonales Hochbauamt Bern

Bauherrschaft

Baudirektion des Kantons Bern,
vertreten durch das Hochbauamt
des Kantons Bern
Projektleiter:
Giorgio Macchi, dipl. Architekt ETH/SIA
Baustellenbegleiter:
Werner Schneider

Architekt

Matti, Bürgi, Ragaz, Architekten SIA,
Liebefeld-Bern
Mitarbeiter:
Rolf Borer, Roland Hitz, Marcel Jeker

Bauingenieur

Nydegger & Meister
dipl. Bauingenieure ETH/SIA/HTL, Bern
Mitarbeiter: Beat Sutter

Spezialingenieure

Elektroingenieur:
Rudolf Brücker, Elektroingenieurbüro, Muri
Sachbearbeiter:
Herr Steiner

Heizungsingenieur:
W. Brönnimann AG, Bern

Sanitäringenieur:
Hans Kündig AG, Sanitärplanung, Bern
Sachbearbeiter:
Hans Kündig, Peter Stalder, Heinz Wyssenbach

Lüftungsingenieur:
Neutair AG, Bern
Sachbearbeiter:
Urs Turtschi

Bauphysik:
Bauphysikalisches Institut AG, Bern
Sachbearbeiter:
Prof. Ulrich Winkler, Bernhard Haller

Baugrunduntersuchungen:
Geotest AG, Zollikofen

Baukostenermittlung:
Tillyard AG, Zürich

Fotos

Werkgruppe Bern: Christine Blaser,
Renate Meyer

Dokumentation

Matti, Bürgi, Ragaz, Architekten SIA,
Liebefeld-Bern

Abstimmungsvorlagen:
Werbeatelier Beat Schenk, Bern

Anstatt eine Einleitung ... eine Einladung

Was jahrelang mit Worten und Texten, Skizzen und Fotos, Plänen und Modellen zu erklären versucht wurde, was sich jeder immer wieder anders vorstellte, was in vielen Begeisterung und in anderen Befremden auslöste, was für viele gesundes Risiko für Neues und für andere bedauerliche Abkehr von Bekanntem bedeutete: das weitherum einiges in Bewegung setzende und auch über die Landesgrenzen hinaus bereits bekannte Projekt ist nun fertiggebaut und in Betrieb. Das Risiko hat sich gelohnt.

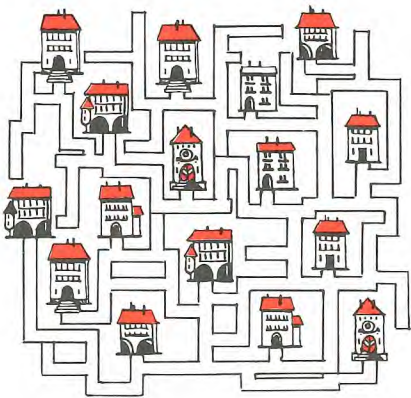
Das Gebäude konnte nur dank der Zusammenarbeit vieler entstehen, als Arbeitsort für viele gedacht: das neue Verwaltungsgebäude beherbergt heute rund 330 Personen unter dem Motto *Zusammenfassen ohne zu vermessen!* Ich wünsche den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beider Direktionen, dass die neue Baute ein kooperatives Arbeiten fördert, sowohl im Interesse der Bürgerinnen und Bürger als auch ihres Staates.

Wir laden Sie ein, nicht nur das Äussere des Gebäudes, sondern auch sein Inneres zu erleben. Sie werden entdecken, dass ein unkonventionelles architektonisches Erscheinungsbild viele neue positive Impulse zu erwecken vermag. Ich bin sicher, dass nicht nur wir allein dies als wohltuend empfinden.

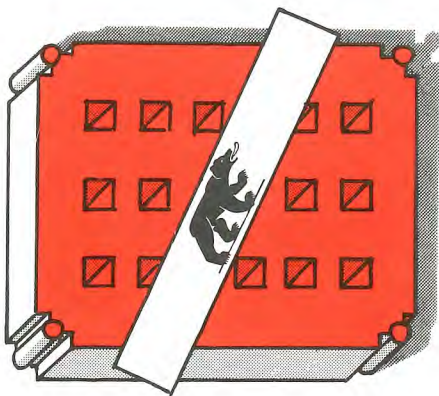
Der Baukommissionspräsident:
Regierungsrat G. Bürki, Baudirektor



Anstatt ein Vorwort ... drei Meinungen



Auf der Suche ...



Der Wurf ...

Urs Hettich, der Kantonsbaumeister, Silvio Ragaz, der Architekt und Giorgio Macchi, der Projektleiter, schreiben von ihrem Standpunkt aus mit Blick auf das heutige Gebäude zu den Symbolen, mit welchen das Vorhaben seinerzeit an die Öffentlichkeit getragen wurde

Der Kantonsbaumeister: Mit der Zusammenfassung der Verwaltung in stadtnahen Teilzentren erreichen wir mehrere Ziele gleichzeitig: die Verwaltung wird für den Bürger leichter zugänglich. Die Beamten können besser zusammenarbeiten. Im Stadtzentrum und den Quartieren werden aus Büros wieder Wohnungen.

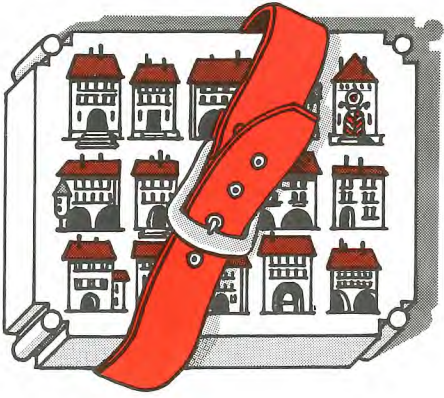
Der Projektleiter: Der Trend zum hochflexiblen, vollklimatisierten Grossraumbüro schien Mitte der Siebzigerjahre zwingend. Doch wir besannen uns bei der Ausarbeitung der Wettbewerbsgrundlagen auf das wesentliche Ziel: räumlich gute Arbeitsbedingungen.

Der Architekt: Gesucht war eigentlich etwas sehr Einfaches und Gewöhnliches: ein Bürohaus mit Einzelbüros - bloss sollte es nicht allzu gewöhnlich sein. Daraus leitete sich der Grundgedanke des Entwurfes ab: ausgehend von einfachen, bewährten Grundrissmustern neue, ungewöhnliche Kombinationen und Raumerlebnisse zu suchen.

Der Kantonsbaumeister: Wer gut wählen will, muss auswählen können. Ein innovatives Raumprogramm war der Anfang einer ideenreichen Auseinandersetzung der Architekten mit der Frage, welchen Ansprüchen ein Bürogebäude zu genügen habe. Unvoreingenommenheit des Preisgerichtes führte zur Wahl eines zukunftsorientierten Konzeptes.

Der Projektleiter: Es war Aufgabe der 1979 am öffentlichen Wettbewerb teilnehmenden Architekten trotz der verlangten Einzelbüros attraktive, kontaktfördernde Lösungen anzubieten. Es sind helle, freundliche und in vielen Teilen einsehbare, natürlich belüftete Arbeitsräume entstanden.

Der Architekt: Ein offen formuliertes Raumprogramm und ein mutiger Jurysentscheid - dies waren die ersten Schritte auf einem neuen Weg, doch die gefährlichsten Klippen waren erst noch zu umschiffen: sich im Wichtigen nicht von der eingeschlagenen Richtung abbringen zu lassen, ohne sich auf vorgefasste Meinungen zu versteifen.

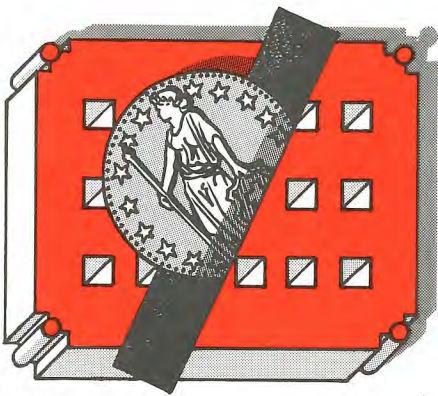


Zusammenfassen ohne zu vermessen ...

Der Kantonsbaumeister: Eine gute Verwaltung braucht gute Mitarbeiter. Wer selbständig zu denken vermag, verlangt Spielraum; das Gebäude ermöglicht Zusammenarbeit, lässt aber offen, wie man es nutzt.

Der Projektleiter: Unter dem Motto Zusammenfassen ohne zu vermessen wurden die Vorzüge des Projektes schon früh propagiert. Von der Bürostrasse her, welche das Gebäude schräg durchquert, erreicht der Besucher die einzelnen Ämter. Es gibt keine zentrale Loge. Die Ämter haben auch in organisatorischer Hinsicht ihre Autonomie behalten. Diese Eigenständigkeit bei gleichzeitiger Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen ist gut.

Der Architekt: 330 Arbeitsplätze an einem Ort zusammengefasst - ein grosses Haus: kein Grund, dies gegen aussen zu verstecken, aber auch kein Anlass zu monumentalen Gesten. Im Inneren kaum eine Ecke, die der anderen gleicht, eine einfache Grundstruktur, welche vielfältige Raumerlebnisse bringt und ohne Schaden Gegensätzliches beherbergt: Bundeseiche neben Stahlmöbel, Picasso neben Makramee und hellblau neben swissbeige.

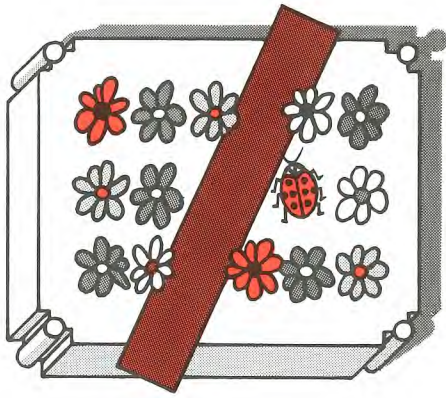


Sparen schafft Qualität ...

Der Kantonsbaumeister: Preiswert bauen und Betriebskosten senken, heisst mehr aus dem Steuerfranken herausholen. Weder warmes Wasser in den Toiletten noch unnötige Aufzüge oder teure Teppiche sind für die Qualität der Verwaltungsarbeit von Bedeutung, also kann man darauf verzichten. Dadurch werden Mittel frei für grössere Arbeitsflächen, freundlichere Arbeitsatmosphäre und Nachrüstbarkeit.

Der Projektleiter: Mit möglichst wenig Aufwand eine hohe Leistung erbringen, das ist intelligentes Sparen. Es setzte die Fähigkeit und den Willen der Beteiligten voraus. Mutter Helvetia ist um ein intelligentes Sparobjekt bereichert worden.

Der Architekt: Sich den Luxus leisten, auf das Überflüssige zu verzichten und sich von der Grundidee bis zur Wahl der Materialien und zur Durchbildung der Details auf das Wesentliche zu beschränken - ein Sparrezept, das einige Energie erfordert.

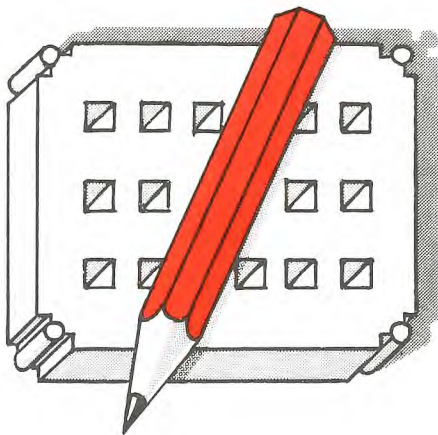


Für die Mit- und Umwelt ...

Der Kantonsbaumeister: Bauen braucht Land. Mit Ausnützungsziffer 1,0 ermöglicht das Verwaltungsgebäude 330 stadtnahe Arbeitsplätze. Mit begrüntem Dach und bewachsenen Innenhöfen wird der Umwelt zum Teil zurückgegeben, was man ihr genommen hat.

Der Projektleiter: Trotz aller Umweltfreundlichkeit hat das Projekt nicht nur Blumen erhalten. Kopfschütteln begleitete am Anfang der Projektierung viele Voten der Benutzer. Es war nicht leicht, die künftige Umwelt für alle verständlich zu machen. Ohne zahlreiche Modelle, bis zu einem im Massstab 1:1 (aus Brettern für zwei Höfe auf einer grünen Wiese) wäre das langsam wachsende Vertrauen kaum entstanden.

Der Architekt: Auch ein Haus, das einen doppelt so hohen Isolationswert erreicht wie der gesetzlich verlangte, das für Beleuchtung nur halb so viel Leistung installiert hat, wie anfänglich aufgrund von Vergleichsobjekten errechnet, das in Büros und Gängen so viel Tageslicht hat, dass ohnehin meistens kein künstliches Licht nötig ist - auch dieses Haus braucht Energie; aber nur soviel wie unbedingt nötig.



"Dass einer von einem Standpunkt aus, den wir nicht teilen, seine Betrachtungen anstellt, heisst nicht, dass diese Betrachtungen für uns wertlos sind. Es ist möglich, dass er von dort aus Dinge sieht, die uns von unserem Standpunkt entgehen."

Mani Matter

...

Die Reiterstrasse ist ein Haus, welches einem die persönliche Stellungnahme nicht erspart.

Der Kantonsbaumeister:

van Nieuw

Der Projektleiter:

Giorgio Mauri

Der Architekt:

Stefano

Statt Worte ... ein Rundgang
(durch das noch leere Gebäude)



vom Rosengarten ...



... zum Eingang Reiterstrasse

und in die gedeckte *Bürostrasse* ...



... vorbei an dem einen,



... oder anderen Innenhof,



... ins Obergeschoss ...





... zur gesuchten Abteilungstüre ...



... und in eine *Bürogasse*,

... den amtsinternen, zweigeschossigen Gang ...



... mit seinen Oberlichtern



... und den darunterliegenden Büros,



... den Vorzonen ...





... und Treppen ...



... zur verglasten Bürotüre ...

...und ins Büro mit Fenstern gegen
einen Hof auf der einen Seite,



... gegen den Korridor auf der
anderen Seite,





... je nach Situation ..



... immer wieder etwas anders,

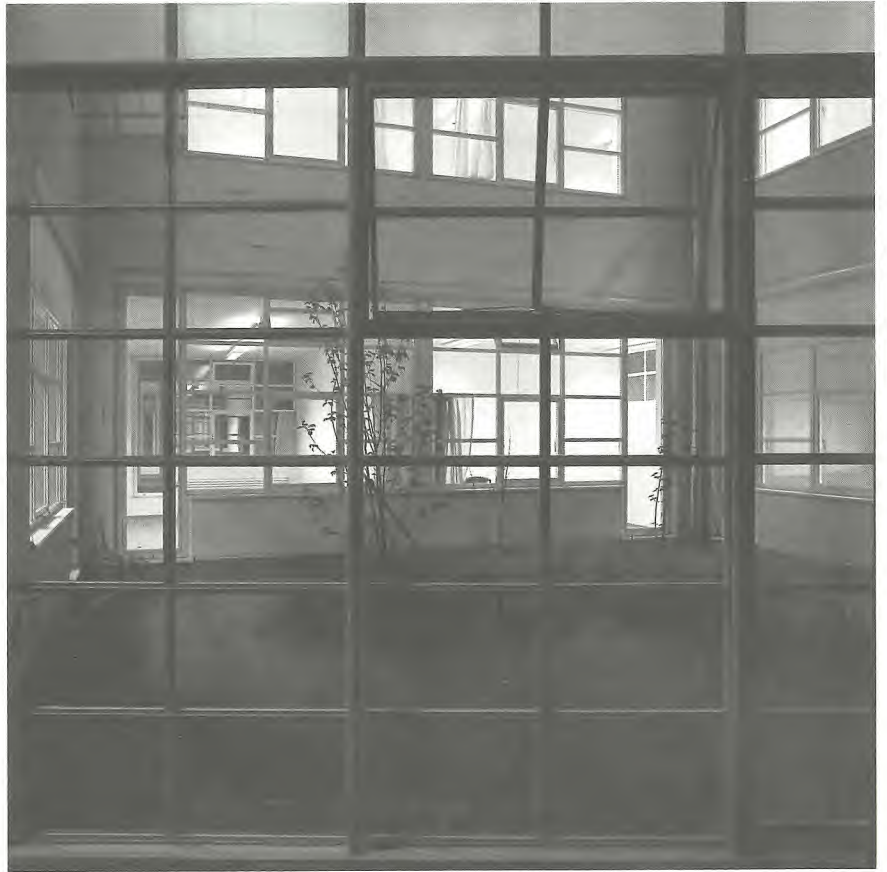
... mit vielfältigen Aus- und Durchblicken in abwechslungsweise eher natürlich ...



.. oder geometrisch gestaltete Innenhöfe ...



... wo man auch mitten im Haus
merkt, dass es Nacht wird ...



... und nicht zu spät ...

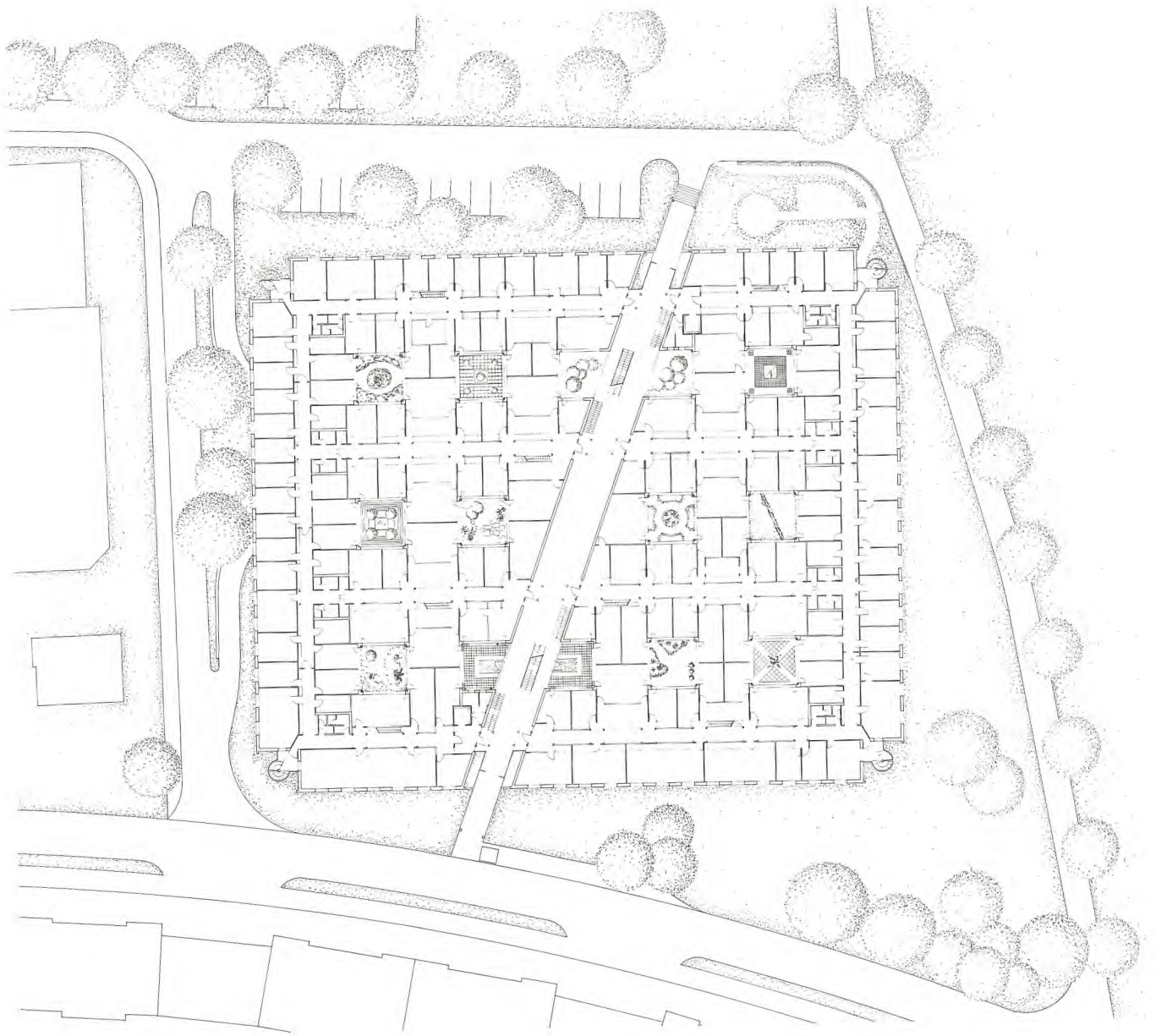


... durch die verlassene Büro-
strasse



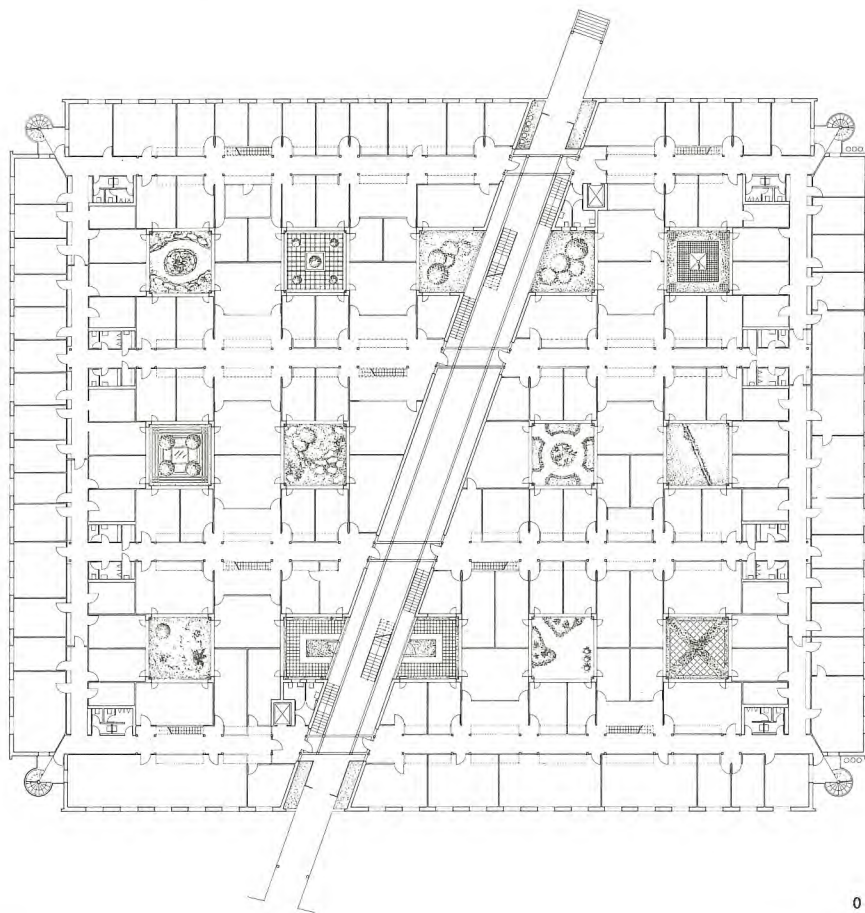
... dem Ausgang entgegenstrebt.



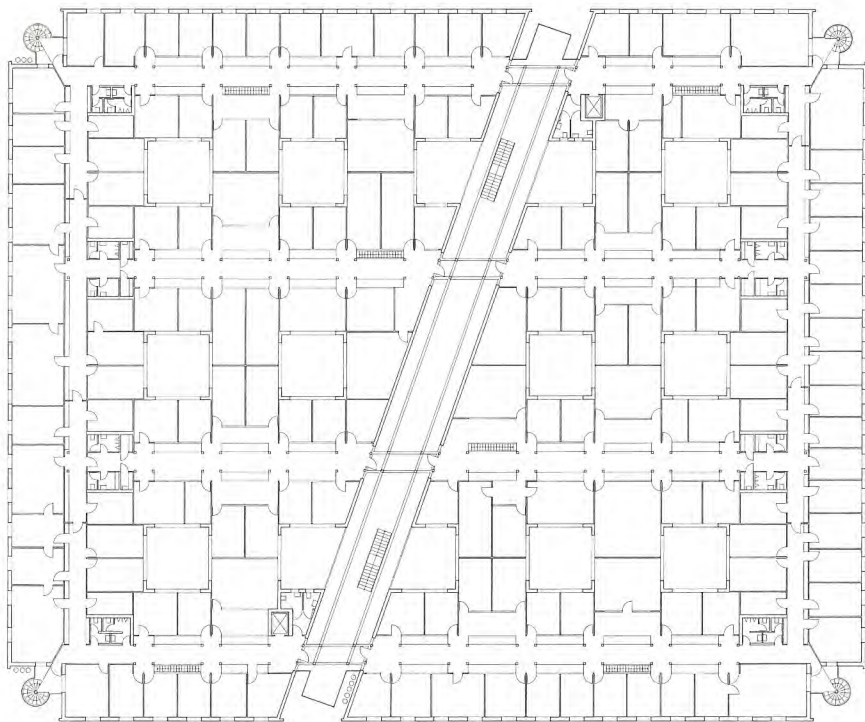


Situation

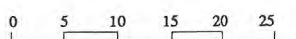


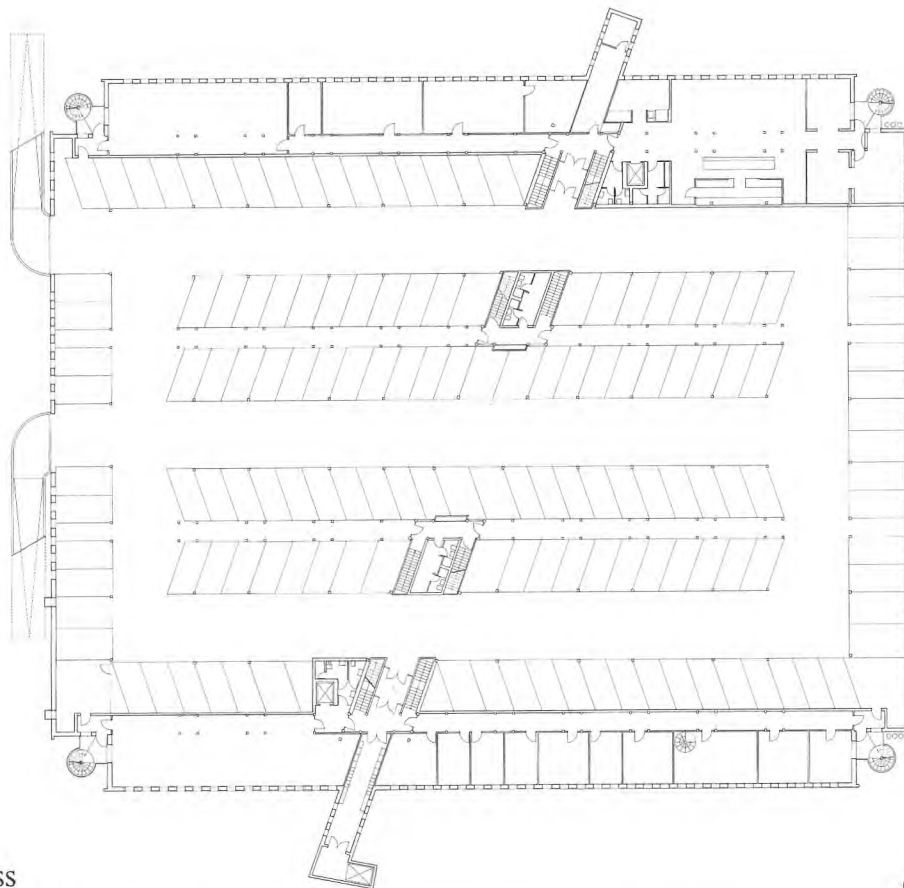


Erdgeschoss

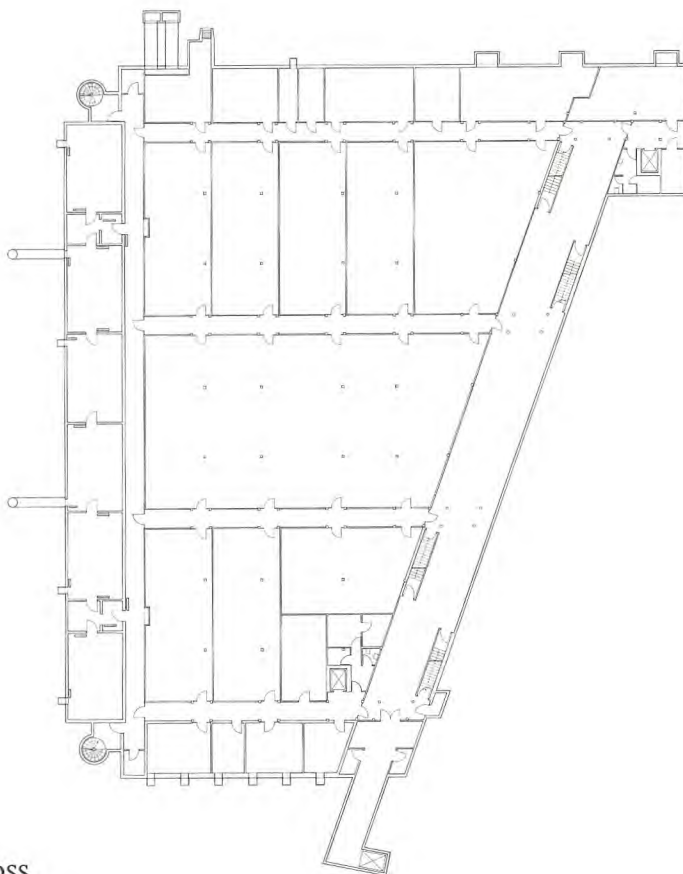


Obergeschoss





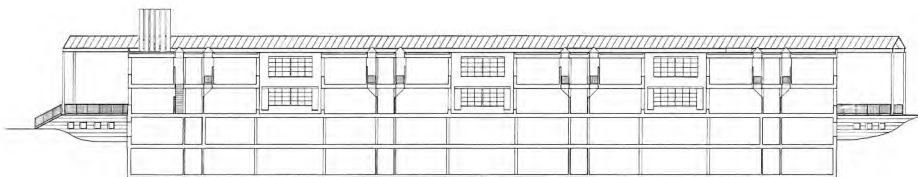
1. Untergeschoss



2. Untergeschoss



Fassaden



Schnitte



Konstruktion Rohbau - Statik

Das vierstöckige Gebäude ist als Skelettbau konzipiert. Tragende Elemente sind Ortbetonstützen und Mauerwerkspfeiler. Die Grundrissfläche von 76 x 81 m ist in drei Teile (zwei Bürobereiche und Bürostrasse) unterteilt. Die dadurch entstandenen dilatationslosen Deckenflächen von ca. 2'400 m² wurden mit Monolitzen ohne Verbund vorgespannt. Der Vorspanngrad beträgt 90 - 100% der ständigen Lasten.

Aufgrund der Skelettbauweise und des Gebäudegrundrisses hat das Gebäude keinen festen Kern. Die Stabilisierung gegen Horizontalkräfte aus Erdbeben oder Wind erfolgt über speziell angeordnete Randscheiben und Stützen.

Die angenommene Nutzlast beträgt 3kN/m², die Deckenstärke 20 cm. Die Spannweiten betragen max. 6.6 x 7.9 m die Stützenabmessungen 20 x 20 cm bis 26 x 26 cm, teilweise mit Stahlkern. Maximale horizontale Auslenkung der Stützen infolge Erdbebenwirkung +/- 5 mm.

Dachaufbau

Gefällslose Betondecke. Modifizierte Bitumenbahn, Dicke 4 mm, vollflächig aufgeklebt, als Damfsperre und Notdach während der Bauzeit. Polyurethan-Hartschaumplatte, Isolationsstärke 8 cm. Kunststoffdichtungsbahn Dicke 2 mm, abgeschottet, mit Kontrollstutzen. PVC-Schutzbahn 1.3 mm gegen mittlere mechanische Beschädigungen. Rundkies Stärke 9 cm. Vlies. Feines Aushubmaterial, 15 cm stark, als Grundlage für die Magerwiese. Sämtliche Spenglerarbeiten CrNi 0.55 mm.

Oberlichter mit kittloser Verglasung und Wärmeschutz- Isolierglas.

Hoffassaden

Wände Ortbeton, Aussenisolation 10 cm, mineralischer Verputz, eingefärbt. Stahlfenster als isolierte Verbundkonstruktion, Flügel mit vollisolierten Aluminiumprofilen. Wärmeschutz-Isolierglas.

Aussenfassaden

Sockel Ortbeton. Zweischalenmauerwerk. Innen tragendes Backsteinmauerwerk 15 cm, hochwertig. Isolation Steinwolleplatten 8 cm, Luftraum 4 cm, Zementstein-Sichtmauerwerk 12 cm, eingefärbt in 9 verschiedenen Farbtönen und nach Schichtenplan vermauert. Dachrand und Fenstersimse als vorgefertigte Betonelemente. Sturzelemente in glasfaserverstärktem Beton. Holzfenster gestrichen, mit durchgehenden Sprossen. Wärmeschutz-Isolierglas.

Innenausbau

Leichtbauwände nichttragend. Bürotüren und Oberlichter aus Stahlprofilen, verglast mit Isolierglas. Böden Nadelfilz, Wände Rauhfasertapete gestrichen. Betondecke (Tafelschalung) gestrichen.

Bürostrasse - Stahlbau

Tragsystem mit räumlichen, doppelstöckigen, mehrschiffigen Rahmen. Spannweiten der Hauptfelder je ca. 17.5 m. Aussteifung durch Rahmenkonstruktion, seitliche Abstützung gegen Massivbau und durch Dachverband. Decken Profilstahlbleche mit Beton ausgegossen, Bodenbelag Gussasphalt. Dach kittlose Verglasung. Fassaden als Stahlkonstruktion, einfachverglast.

Statistik

(Basis: provisorische Abrechnung August 1987.
Alle Kostenangaben inkl. Teuerung 1984 bis 1987)

Bauzeit	Juni 1984 bis März 1987		
Geschossfläche	GF SIA 416		19'237 m ²
Ausnutzungsziffer			1.0
Einige Teilflächen	2. Untergeschoss: - Archive, Technik		3'000 m ²
	1. Untergeschoss: - Büros		600 m ²
	- Einstellhalle		4'000 m ²
	- gemeinsame Räume Konferenzräume, Cafeteria, Garderoben		700 m ²
	Erdgeschoss: - Büros		4'500 m ²
	Obergeschoss: - Büros		4'500 m ²
Kubikmeterinhalt	SIA 116		63'297 m ³
Kubikmeterpreis	BKP 2 - 3	Fr.	346.--
	BKP 1 - 5	Fr.	392.--
Kosten pro Arbeitsplatz (bei 330 Arbeitsplätzen)	BKP 2	Fr.	66'400.--
	BKP 1 - 5	Fr.	75'200.--
Baukosten	BKP 1 - 5	Fr.	24'820'000.--
Ausstattungskosten (allgemeine Bereiche)	BKP 9	Fr.	1'000'000.--
Energienachweis (SIA 180/1)	Mittlerer K-Wert zulässig		ca. 0.70 W/m ² K
	Mittlerer K-Wert effektiv		ca. 0.38 W/m ² K
Anschlusswert Stark- strom	Installierte Leistung		480 kW
	Maximalbelastung		ca. 195 kW
Installierte Leistung Beleuchtung	Büros		9 W/m ²
	Archive		5.4 W/m ²
	Einstellhalle		1 W/m ²
	Total		6.7 W/m ²
Wärmerzeugung	Zwei Erdgaskessel mit einer Leistung von zusammen 520 kW. Der erste Kessel verfügt über Rauchgas-kondensierung und deckt 75% der Arbeit ab.		